

DIDO UND AENEAS

Musik: Henry Purcell
Texte: Vergil/Tate/Drexler

Philipp Barth
Musikalische Leitung

**Erhard Drexler &
Hermann Drexler**
Regie

Lisa Kuttner
Choreographie

3./4./5./9./10./11. November 2006
20 Uhr

VOCALENSEMBLE

W Ü R Z B U R G e.V. *Leitung: Philipp Barth*

Karten
0931/20090-16/-17
www.theater-augeblick.de

Theater Augenblick
Im Kreuz 1
Würzburg-Lengfeld





MITWIRKENDE

Solisten

Dido	Hiltrud Rau
Aeneas	Timo Bereiter
Belinda	Charlotte Emigholz
Zauberer	Markus Fäth
Achates	Hermann Drexler
1. Hexe/2. Frau	Evelyn Reimann
2. Hexe	Annelie Schaule

Tänzerinnen

Daniela Altenhöfer
Cynthia Dietterle
Alexandra Schwartz
Myriam Trunk
Magdalena Zawadzki

Chor

Sopran	Imke Ellwein Stephanie Karges Elisabeth Kittelmann Antje Molz Annelie Schaule
Alt	Susanne Debold Stephanie Klotz Margit Mölter Evelyn Reimann
Tenor	Wolfram Bieber Karl-Norbert Klotz Thomas Tribula Thorsten Vetter
Bass	Markus Fäth Martin Feige Christoph Klenk

Orchester

1. Geige	Susanne Zippe
2. Geige	Adam Lord
Bratsche	Wiebke Corßen
Cello	Matthias Schick
Cembalo	Florian Reuthner
Flöte	Elisabeth Kittelmann
Gambe/Violone	Uta Tischer
Gitarre	Stefan Oberauer

Musikalische Leitung	Philipp Barth
Inszenierung	Hermann und Erhard Drexler
Choreographie	Lisa Kuttner
Korrepetition	Uta Tischer und Florian Reuthner
Licht/ Technik	Hartmut Oertel und Markus Czygan
Tontechnik	Gerhard Schäfer
Bühnenbild	Knut Witscher
Textfassung	Erhard Drexler
Übersetzungen Vergil	Joseph Held
Übersetzung Obertitel	Susanne Debold
Plakat und Fotos	Thorsten Vetter
Programmheft	Margit Mölter und Stephanie Karges

Besonderer Dank

Stefan Merk vom Theater Augenblick; Hans-Ludwig Oertel für die fachliche Beratung zu Vergil; Manfred Schäffler für die Vliesstoffe; Werkstattbühne, Theater Chambinzky und Theater am Neunerplatz für die Kostüme; Markus Czygan und Anita Bickei für Kostüme, Requisiten, technische Ausrüstung und Einrichtung; Tobias Debold für seine Hilfe als Gafferboy

INHALT, INSZENIERUNG, MUSIK UND TANZ

Aeneas und Dido bei Vergil und seinen Nachahmern

Die **Aeneis** des Vergil (70 v. – 19 v. Chr.), ein lateinisches Epos in zwölf Büchern, erzählt von der Herkunft, dem Wesen und der Aufgabe des römischen Volkes. Nach der Zerstörung Trojas flieht Aeneas, der aus trojanischem Königshaus stammt, mit den Überlebenden und gelangt nach langen Irrfahrten nach Italien, wo er nach harten Kämpfen die Hand der dortigen Königstochter erringt und Lavinium, eine Vorgängerstadt Roms gründet. In der äußeren Handlung und Aufbau des Werks ist Vergil im Wesentlichen Homer gefolgt (vgl. die Irrfahrten des Odysseus und die Kämpfe vor Troja in der Ilias), der Kern seiner Aussage ist aber eigenständig. Denn sein Held Aeneas zeichnet sich vor allem durch seine Frömmigkeit (pietas) aus, er handelt von Anfang an in göttlicher Mission, die ihm durch Vorzeichen und Orakelsprüche immer deutlicher wird: Ziel seiner Irrfahrt ist Italien, ihm ist vom Schicksal (fatum) bestimmt, Ahnherr der Römer zu sein, denen die Weltherrschaft verheißen ist.

Freilich sind ihm nicht alle Götter gewogen. Juno hat nämlich Karthago diese weltgeschichtliche Rolle zugedacht, und so sucht sie die Trojaner von Italien fernzuhalten, teils mit Gewalt (Seesturm), teils mit weiblicher List: Ihr Ziel ist es, Aeneas, den es durch den Sturm nach Nordafrika verschlagen hat, als Gemahl der Königin Dido in Karthago festzuhalten.

Die **Didotragödie** erzählt Vergil am Ende des ersten Buchs und vor allem im vierten seiner Aeneis. Dido, die Herrscherin des neugegründeten Karthago, hatte geschworen, ihrem toten Gemahl zeit ihres Lebens treu zu bleiben. Doch wird sie das Opfer einer göttlichen Intrige: Als sie sich von Aeneas, den sie nach dem Seesturm gastfreundlich bei sich aufgenommen hat, die Zerstörung Trojas und die Irrfahrten (Buch 2 und 3) bei einem Gastmahl erzählen lässt, flößt ihr Venus in Junos Auftrag glühende Liebe zu ihrem Gast ein. Hin- und hergerissen zwischen Schwur und Leidenschaft vertraut sie sich ihrer Schwester Anna an, die ihr zur Ehe mit Aeneas rät. Während eines Jagdausfluges kommt es zur Vereinigung der beiden Liebenden in einer Höhle, was Dido als förmliche Hochzeit auffasst. Jedoch der Götterbote Merkur mahnt Aeneas, gemäß seinem Schicksalsauftrag und Jupiters Befehl nach Italien zu fahren, so dass dieser, gegen seine Neigung, Vorkehrungen zur heimlichen Flucht trifft. Dido stellt ihn zur Rede, kann ihn aber nicht umstimmen: Pflichterfüllung (pietas) steht ihm über persönlichem Glück (fortuna). Und als sie ihn davonsegeln sieht, verflucht sie ihn samt seinen Nachkommen und gibt sich auf dem Scheiterhaufen selbst den Tod.

Vergils Epos hat ein überaus reiches **Nachleben**: Es wurde sofort nach seinem Erscheinen als Nationalepos der Römer gefeiert und Homer an die Seite gestellt. Für die spätere Epik wurde es Vorlage und Vorbild schlechthin, nicht nur für die römische und neulateinische, sondern auch für große volkssprachliche Dichtungen des Mittelalters (z. B. Dantes „La Divina Commedia“) und der Neuzeit (z. B. Miltons „Paradise Lost“).

Auch in der Kunst ist die Aeneis bis in die Gegenwart lebendig. Ein eindrucksvolles Beispiel ist „Didos Tod“ des Amerikaners Barry Moser (Buchillustration 1981): Eine expressive Aussage in starker Reduktion, eine Konzentration auf das Wesentliche, zugleich eine Anklage.



Barry Moser: *Didos Tod*. Buchillustration, 1981.

Die Aeneis ist auch ein beliebtes Opernsujet. In fast 150 (!) Musikdramen wurden die Taten und Leiden ihrer Helden besungen, am meisten die von Dido. Einen Höhepunkt stellen „Les Troyens“ von Hector Berlioz (1803-1869) dar, einem glühenden Verehrer Vergils. Aus der Barockzeit sind besonders viele Dido-Opern erhalten. Zu den bekanntesten aus dieser Zeit gehört das Werk des englischen Komponisten Henry Purcell (1659-1695). In der Handlung werden zwei wesentliche Veränderungen gegenüber Vergil vorgenommen: Hexen – in England damals beliebte Theatererscheinungen, vgl. Shakespeares Macbeth – übernehmen die Rolle Jupiters und Merkurs und führen die Tragik der Trennung herbei. Außerdem versucht Aeneas, sich für die Liebe, für das Bleiben, zu entscheiden, aber Dido, getroffen allein von der Möglichkeit des Verlustes, fordert ihn in ihrem Stolz auf, sie zu verlassen. Dabei war sie sich ihres eigenen tragischen Schicksals, ihres Untergangs bewusst.

„Dido und Aeneas“ als Musiktheater

Purcells Oper Dido und Aeneas ist in der dramatischen Fassung von Nahum Tate ein typisches Produkt der Barockzeit.

Die Götter rund um die böse Juno, die mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln der Zauberei, der Intrige und der Manipulation versuchen, die Trojaner zu vernichten, erscheinen bei Tate als Hexen.

Die Zauberin tritt komödiantisch in Erscheinung, der Hexenchor höhnisch, fast koboldhaft. Die Liebesgötter, die nach dem Tode Didos Rosen auf ihr Grab streuen, sind Sinnbilder der barocken Verklärung römischer Mythen. Bei der Barockisierung nimmt Tate willkürliche Kürzungen des Vergilschen Originals vor und verändert den Charakter der auftretenden Figuren zum Teil erheblich. Zu Zeiten Purcells konnte bei den Zuschauern eine fundierte Kenntnis der römischen Mythologie vorausgesetzt werden, weshalb die sprunghafte Erzählweise Tates vom Publikum problemlos verstanden wurde.

In der von mir ergänzten Fassung werden durch Sprechtexte Bezüge zur Aeneis von Vergil wiederhergestellt und so Brücken zwischen den lückenhaften Opernszenen geschlagen. Die musikalischen Themen können so leichter dramaturgisch zugeordnet werden. An einigen Stellen habe ich Texte der Aeneis direkt übernommen (Übersetzung Joseph Held), um die wunderbare Sprache Vergils erlebbar zu machen.

Die im Original vorgesehenen höfischen Tänze dienten in erster Linie der Unterhaltung des Publikums als schmückendes Beiwerk. Die Choreographie dieser Inszenierung zeigt viel von der Befindlichkeit der handelnden Figuren. Musik, Text und Tanz ermöglichen somit verschiedenste Blickwinkel auf den antiken Mythos von Dido und Aeneas.

Erhard Drexler

Musikalische Überlegungen

Da weder ein Autograph des Komponisten noch Stimmenmaterial der Uraufführung existieren, führt jede Realisierung dieser Oper zu einer individuellen musikalischen Lösung. Die äußerst dürftige Quellenlage hat ihren Ursprung 1689: Josias Priest, Tanzmeister am Dorset Gardens Theatre in London und Leiter eines Mädchenpensionats in Chelsea, leitete in diesem Jahr eine Schulaufführung. Von dieser Aufführung stammt die älteste Quelle von Purcells „Dido und Aeneas“, ein Programmheft mit dem Text der Oper. Man geht inzwischen davon aus, dass diese Aufführung nur die Wiederholung einer früheren Auftragskomposition für den englischen Hof aus den Jahren 1683/84 war, von der jedoch jede direkte schriftliche Quelle fehlt. Das älteste Notenmaterial der Oper ist eine Abschrift aus dem Jahre 1770, entstand also mehr als 85 Jahre nach der Kompositionszeit. Dieses Material weist allerdings zwei erhebliche Lücken auf: es fehlt nicht nur jegliche Musik zum allegorischen Prolog, sondern auch das Ende des II. Aktes.

Bei den meisten modernen Aufführungen wird der vom Komponisten vorgesehene Prolog einfach weggelassen, um ganz konventionell mit der Ouvertüre zu beginnen. Wir haben uns jedoch für einen gesprochenen Prolog mit drei Hexen entschieden, der die Umstände von Aeneas' Flucht aus Troya erläutert und zu dem Moment hinführt, an dem es Aeneas und seine Gefährten mit ihren Schiffen in einen Sturm nach Karthago verschlägt.

Fast noch schwerwiegender ist der Verlust der Noten vom Ende des II. Aktes. Das sich daraus ergebende musikalische und dramatische Problem erläuterte erstmals der englische Komponist und Dirigent Benjamin Britten 1951 in einer Pressemitteilung: „Wer jemals bei einer Konzert- oder Bühnenaufführung mitgewirkt oder eine solche als Zuschauer erlebt hat, wird einigermaßen befremdet gewesen sein über den sehr merkwürdigen und höchst unbefriedigenden Schluss des 2. Akts in der überlieferten Form; Aeneas singt sein wundervolles Rezitativ in A-Moll und tritt ab – ohne jede Zwischenaktmusik oder einen Chor (wie er in allen anderen Akten folgt). Die dramatische Entwicklung schreit geradezu nach hochdramatischer Musik, und allein schon auf Grund der tonalen Gesamtanlage der Oper (die in den übrigen Szenen sorgfältig eingehalten wird) wäre die Rückkehr zur Ausgangstonart des Akts oder zur parallelen Dur-Tonart (also D-Moll oder F-Dur) erforderlich. Was aber noch wichtiger ist: das zeitgenössische, im Druck erschienene Libretto enthält in Form von sechs Verszeilen eindeutige Hinweise auf eine Szene mit der Zauberin und ihren Hexen und auf einen Tanz, mit dem der Akt endet. Ich bin der festen Überzeugung, dass Purcell diese Szene vertont hat und dass die Musik verschollen ist. (...) Aus dramaturgischen wie auch aus musikalischen Gründen erscheint es mir unerlässlich, diese fehlende Szene zu ergänzen.“ Seither streiten sich die Experten über das fehlende oder nicht fehlende Ende des II. Aktes.

Häufig wird der vorhandene Text („Then since our charmes have sped“) im Stile Purcells neu komponiert – einen solchen Hexen-Chor haben wir eingefügt. Für den abschließenden Hexentanz haben wir ein passendes Stück aus Purcells Oper „The Fairy Queen“ herangezogen, eine Hornpipe, die vom musikalischen Charakter gut passt und gleichzeitig den Akt in seiner Ausgangstonart D-Moll enden lässt.

Ursprünglich spielen in Vergils „Aeneis“ natürlich die Götter mit dem Schicksal der Menschen und zerstören so die Liebe zwischen Dido und Aeneas. Purcell ersetzt in typisch barocker Manier die Götter durch Hexen, dabei ist es im Barock durchaus üblich, dass die Zauberin – wie in unserer Interpretation – von einem Bass gesungen wird, betont es doch das Groteske des Bösen.

Philipp Barth

Zu den Tänzen

Als Erhard Drexler mich fragte, ob ich als Choreographin bei dem Musiktheaterprojekt mitwirken möchte, kannte ich nur Didos berührende Schlussarie aus Purcells Oper. Die Musik ließ mich zusagen.

In typisch barocker Manier versteht Purcell den Tanz in seinem Werk ausschließlich zur Unterhaltung und Zerstreuung des Publikums. Die höfischen Tänze hatten weder mit der Handlung noch mit den seelischen Befindlichkeiten der Rollen etwas zu tun. Diese Art von Tanz ist mir sehr fern.

Umso spannender wurde die Herausforderung, eine Motivation für den Tanz zu finden. Wozu noch tanzen? Es ist doch schon alles gesungen und gesprochen...

Erst als ich mich näher mit dem Libretto auseinandersetzte, kristallisierte sich allmählich heraus, was ich mit dem Tanz zeigen möchte.

Ich klopfte an der barocken Darstellung der Geschichte, um den Hauptpersonen näher zu kommen. Vergils distanzierte, manchmal schon zynische Darstellung half mir nicht weiter. Vielmehr das Wissen, dass Dido zu einer Zeit lebte, in der noch die Große Göttin verehrt wurde, in der es eine ehrenvolle Aufgabe für einen Mann wie Aeneas war, sich mit der Königin/Priesterin in Liebe zu verbinden anstatt sich im Krieg als Held zu beweisen.

Damit hatte ich eine Spur, einen roten Faden gefunden: die Tänzerinnen treten nicht als handelnde Personen auf, sondern sie tanzen innere Aspekte und Befindlichkeiten der Protagonisten, tauchen auf als Wesen einer längst vergangenen Zeit, die bis heute in uns wirkt.

Lisa Kuttner

Zu Leben und Werk von Henry Purcell

Henry Purcell, 1659 - 1695, gilt als der bedeutendste Komponist des englischen Hochbarocks. 1679 wurde er zum Nachfolger seines Lehrers John Blow als Organist der Westminster Abbey, 1682 zusätzlich zu einem der drei Organisten der Chapelle Royal ernannt.

Durch sein musikalisches familiäres Umfeld und seine Mitwirkung im Knabenchor der Chapelle Royal war es zunächst die traditionelle englische Kirchenmusik, die ihn prägte. Später nahm er regen Anteil an den musikalischen Entwicklungen seiner Zeitgenossen in Italien und Frankreich. Diese vielfältigen Einflüsse nahm Purcell auf und formte daraus eine ganz eigene verfeinerte Tonsprache. Hervorzuheben ist hier der ausgeprägte Sinn für Textbehandlung, der auch „Dido und Aeneas“ auszeichnet. Der heute noch verwendete Beiname „Orpheus Britannicus“ verdeutlicht den hohen Rang Purcells in der englischen Musikgeschichte.

Obwohl Purcell zahlreiche bedeutende Instrumentalwerke hinterlassen hat, galt der Schwerpunkt seines Schaffens doch der Vokalmusik, zu der auch eine beträchtliche Anzahl von Bühnenmusiken gehört. Unter diesen Schauspielmusiken, Maskenspielen und sogenannten Halbopern nimmt „Dido und Aeneas“ als einzige durchkomponierte Oper eine Sonderstellung ein. Gleichzeitig gilt sie auch als die bedeutendste englische Oper im 17. Jahrhundert. Dass nicht schon Purcell, sondern erst Händel zwei Jahrzehnte später die herausragende Rolle bei der Schaffung einer nationalen Oper nach italienischem Vorbild spielen sollte, ist vermutlich nur den Zeitumständen und der kurzen Lebensdauer Purcells zuzuschreiben.

zusammengestellt von Wolfram Bieber



Skizze von Knut Witscher



Erhard Drexler * 1967

Erhard Drexler arbeitet als Berufsschullehrer in Würzburg. Er ist Autor der Stücke „Sven der schlaue Wikinger“ und „Du Doppelgänger, Du bleicher Gesell!“. Bei Letzterem führte er auch die Regie. Darüber hinaus inszenierte er die Theaterstücke „Der Sturm“ (W. Shakespeare) und „Happy End“ (B. Brecht).



Hermann Drexler *1966

Hermann Drexler arbeitet als Sozialarbeiter. Seit 1989 ist er als Schauspieler und Regisseur an Würzburger Bühnen tätig u.a. „Die Physiker“, „Kabale und Liebe“ und „Du Doppelgänger, Du bleicher Gesell!“.



Philipp Barth *1969

Lehramtsstudium für Musik sowie Dirigierstudium für Chorleitung bei Prof. Jörg Straube mit künstlerischem Diplom (1999) an der Hochschule für Musik in Würzburg. Meisterkurse bei E. Ericson, Max Frey, G. Ericson und dem Hilliard-Ensemble. Nach dem Referendariat war er als Chorleiter und Stimmbildner an der Musikschule der Hofer Symphoniker beschäftigt. Seit September 2001 ist er Schulumusiker am musischen Christian-Ernst-Gymnasium in Erlangen.



Lisa Kuttner *1954

Nach einem Studium an der Universität Würzburg in den Fächern Romanistik und Sportwissenschaft studierte Lisa Kuttner verschiedene Tanztechniken (Jazz-, Modern-, Afro-Dance) bei renommierten Lehrern. Eine Weiterbildung für Tanztherapie folgte. Seit 1982 unterrichtet Lisa Kuttner in verschiedenen Einrichtungen in Würzburg und Umgebung. Seit Mai 2005 bietet sie Kurse im Tanzraum an. Sie tanzt und choreographiert seit vielen Jahren in der freien Szene Würzburgs.



Hiltrud Rau *1985

Hiltrud Rau besuchte den musischen Zweig des Auersperg-Gymnasiums in Passau, wo sie zunächst Violine und Klavier lernte. Ab Herbst 2000 war sie Schülerin des Christian-Ernst-Gymnasiums in Erlangen. Ihren ersten Gesangsunterricht erhielt sie ein Jahr später von Frau Alice Buresová. Derzeit studiert sie Gesang an der Hochschule für Musik Würzburg in der Gesangsklasse von Prof. Cheryl Studer.



Timo Bereiter *1977

Timo Bereiter absolvierte nach dem Abitur und Zivildienst ein Lehramtsstudium und sammelte Bühnenerfahrung im Extrachor des Staatstheaters Darmstadt. Seit 2003 studiert er Gesang an der Hochschule für Musik Würzburg bei Prof. Endrik Wottrich. Neben verschiedenen Projekten der Opernschule, tritt er auch als Konzertsolist in Erscheinung (u.a. „Matthäuspassion“ von Bach). Im Jahr 2005 nahm Timo Bereiter an einem Meisterkurs für Liedgesang bei Prof. Cheryl Studer teil und war Stipendiat der Richard Wagner Stipendien- Stiftung.



Charlotte Emigholz *1967

Charlotte Emigholz studierte an der Hochschule für Musik Würzburg Gesang, u.a. bei Barbara Schlick. Sie arbeitet als Konzert- und Liedsängerin, Schauspielerin & Sängerin in Projekten im Bereich Chanson, neuer Musik und Klassik. Unterrichtstätigkeit an den Musikschulen in Gersthofen, Aichach und an der Deußer-Musikschule in Würzburg.



Markus Fäth *1957

Seit dem 9. Lebensjahr sang der gebürtige Aschaffener in verschiedensten Chorformationen seiner Heimat. Eine systematische Chor- und Einzelstimmzubereitung erhielt er während seiner Schulzeit an der Einhardsschule in Seligenstadt bei Uta Endrigkeit und Gerda Franke. Im Rahmen des musischen Wahlfaches des Lehramtsstudiums an der Julius-Maximilians-Universität erhielt er Gesangsunterricht bei Gerda Kink. Anschließend studierte er mehrere Jahre bei Christiane Römpp. Seit dem Umzug nach Schweinfurt ist er solistisch und in verschiedenen Ensembles der Region tätig. Er ist Mitglied im Vocalensemble Würzburg.



Evelyn Reimann *1970

Evelyn Reimann ist Sozialpädagogin mit Schwerpunkt Musiktherapie. Sie erhielt ihre klassische Gesangsausbildung bei Elke Seele und Hilde Frauendorfer. Eine Gesangsausbildung im Jazz absolvierte sie bei der Dozenteninitiative Jazz am Main. Sie ist Mitglied im Vocalensemble Würzburg.



Annelie Schaule *1987

Annelie Schaule studiert derzeit an der Universität Würzburg Betriebswirtschaftslehre. Sie erwarb 2006 ihr Abitur am musischen Christian-Ernst-Gymnasium in Erlangen, wo sie über mehrere Jahre eine Gesangsausbildung u.a. bei Laura Baxter und Joachim Adamczewski erhielt. Sie erschien bei zahlreichen Opern und Musicals in führenden Rollen auf der Bühne, u.a. als Tzeitel im Broadway Musical „Anatevka“ und zuletzt als Dido in einer Aufführung in „Dido und Aeneas“ im Markgrafentheater in Erlangen.

Uta Tischer *1970

Uta Tischer studierte in Würzburg am Hermann-Zilcher-Konservatorium Klavier (Maho Kaneko), Kammermusik (Rudi Ramming) und Viola da Gamba (Hermeline Klemt). Seit ihrem Abschluss unterrichtet sie Klavier und beteiligt sich an diversen musikalischen Projekten.

Das Vocalensemble Würzburg

hat sich seit seiner Gründung durch Philipp Barth im Jahr 1996 mit viel beachteten Aufführungen auch überregional einen Namen gemacht.

Der Chor widmet sich vor allem der a-cappella-Literatur in ihrer gesamten Bandbreite, wobei ein wesentlicher Schwerpunkt auf der Musik des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart liegt. Abseits der ausgetretenen Pfade erarbeitet sich der Chor anspruchsvolle Literatur. Dazu gehören neben Schönbergs „Friede auf Erden“ oder Rautavaaras „1. Elegie“ auch die Aufführung von Werken zeitgenössischer Komponisten, wie zuletzt „Wasser“ von J.F.W. Schneider.

Daneben stand immer auch die Beschäftigung mit selten aufgeführter Barockmusik in historischer Aufführungspraxis mit Barockorchester, wie z. B. Messvertonungen von Jan Dismas Zelenka und Antonio Caldara. Daraufhin wurde das Vocalensemble im Jahr 2004 zu den „Tagen der Alten Musik“ nach Regensburg eingeladen, um bei der Wiederaufführung der Oper „Amor und Psyche“ von Joseph Schuster (1748-1812) zusammen mit dem Sopranisten Jörg Waschinski mitzuwirken.

Beim „Bayerischen Chorwettbewerb 2005“ gewann das Vocalensemble Würzburg – wie schon im Jahre 2001 – den zweiten Preis in der Kategorie „Kammerchöre“ und wurde zudem mit dem Sonderpreis für das beste moderne Werk („Armer junger Hirt“ von Karlheinz Stockhausen) ausgezeichnet. Diverse Produktionen mit dem Bayerischen Rundfunk unterstreichen die Vielseitigkeit des Chores.

Inspiziert von der Mitwirkung bei der Oper „Amor und Psyche“ entstand die Idee, ein eigenes Opernprojekt zu realisieren. Mit der Aufführung von „Dido und Aeneas“ erfüllt sich das Vocalensemble Würzburg nun diesen Wunsch.

Wir informieren Sie gerne per E-Mail über unsere Projekte. Bitte senden sie Ihre E-Mail-Adresse an [**info@vocalensemble-wuerzburg.de**](mailto:info@vocalensemble-wuerzburg.de). Selbstverständlich werden wir sie nur zu diesem Zweck verwenden.

Hat Ihnen heute unser Konzert gefallen?

Haben Sie Lust, im nächsten Konzert
auf den besten Plätzen zu sitzen,
dies selbstverständlich zum ermäßigten Preis?
Möchten Sie persönlich eine Einladung dazu bekommen?
Und, wenn sie wollen,
auch namentlich in unserem Programmheft und unserer Homepage
erwähnt werden?

Da wir seit 2002 als gemeinnütziger Verein eingetragen sind, können Sie
bei uns **Fördermitglied** werden,
Als Fördermitglied unterstützen Sie mit 50 € pro Jahr unsere Chorarbeit
und kommen in den Genuss oben genannter Vorzüge.

Verwenden Sie bitte die folgende Seite,
um bei uns Fördermitglied zu werden oder uns eine Spende zu überweisen.
Spendenquittungen zur Vorlage beim Finanzamt schicken wir Ihnen gerne zu.
Außerdem freuen wir uns über Kommentare von Ihnen auf unserer Homepage:

www.vocalensemble-wuerzburg.de

Das Vocalensemble Würzburg bedankt sich bei seinen Fördermitgliedern, ohne deren finanzielle Unterstützung dieses und andere Projekte nicht möglich wären. Unser Dank geht an Prof. Dr. Klaus und Regine Toyka aus Reichenberg, Dr. Axel und Anne Horvath aus Würzburg und weiteren Fördermitgliedern, die namentlich nicht genannt werden möchten.

Beitrittserklärung

Ich möchte die Arbeit des Vocalensembles Würzburg e.V. durch meinen Beitritt als Fördermitglied unterstützen.

Name: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

e-mail: _____

Der **Mitgliedsbeitrag** beträgt **50,- €** im Jahr (jeweils zum 01.01.).

Über **Spenden** freuen wir uns natürlich ebenfalls sehr!

Spendenquittungen zur Vorlage beim Finanzamt dürfen wir Ihnen für jeden Betrag ausstellen, der über Ihren Mitgliedsbeitrag hinausgeht.

Ich möchte zusätzlich zu meinem Beitrag _____ € spenden.

Die Kündigung der Mitgliedschaft ist mit einer dreimonatigen Frist zum Jahresende möglich.

- Mit dieser Beitrittserklärung verpflichte ich mich, den Mitgliedsbeitrag zu dem oben genannten Termin auf das Konto:

„Vocalensemble Würzburg“ e.V.

Kto-Nr.: 54 300 851

Postbank Nürnberg

BLZ 760 100 85

zu überweisen.

- Ich bin damit einverstanden, dass der Vereinsbeitrag von meinem Konto abgebucht wird. Diese Einzugsermächtigung ist jeder Zeit widerrufbar.

Kto-Nr.: _____

BLZ: _____

Bank: _____

Für Fördermitglieder besteht die Möglichkeit, auf eigenen Wunsch in den Programmheften zu unseren Konzerten und auf unserer Homepage genannt zu werden.

- Ich möchte namentlich in den Programmheften und auf der Homepage genannt werden

Datum _____ Unterschrift _____

Vocalensemble Würzburg e.V., c/o Margit Mölter, Erthalstr. 34, 97074 Würzburg

